

wir allgemein in unser Erleben einführen, in allen seinen Formen, Auswirkungen, Schwankungen und Forderungen. Es ist unser Durchbeißen zur Lebendigkeit hin.

Wir zwingen uns, weil wir — in der Wirkung auf Ichbewußtsein gesehen — die Aussicht haben, die Zuversicht und die Gewißheit, dadurch frei zu werden. Wir finden heute, daß unser Leben immer noch von tausenderlei Gesetzen abhängig ist. Wir schwanken noch im Winde und ein guter Gott mag geben, daß wir glücklich sind. So stellt sich unsere Lebensatmosphäre dar. Wir wissen dabei, daß wir nicht glücklich sind, ja, daß wir nicht einmal glücklich werden können. (Die Vereinzelnungsassoziationen leben ein umsichwucherndes zweites Leben, ein Verzweiflungs-erleben.) Wir haben längst erkannt, daß alle Gesetze nur Teile, irrige Außenseiten eines alleinigen Allgesetzes, des stoßenden rhythmischen Gesetzes der Lebendigkeit sind. Trotz unserer Vereinzelnungssituation können wir noch erfassen, daß dieser Stoß zum Leben fortgesetzt durch uns hindurchgeht, der andere, Empfindung und Willen gewordene Atem. Es ist das blutwarme Leben direkt, und es gehört zu den wichtigsten äußeren Aufgaben unseres Lebens, dies nicht zu verschleudern, ungenutzt und falsch treiben zu lassen. Organisieren wir es in der Form des allgemeinen und selbstwirkenden Sichselbstzwingens, betrachten wir diesen Zwang als oberstes Gesetz über uns. Dann wird das Ich-